

**Predigt über Psalm 33, 5.16-19 am 19. und 20. Mai 2024 (Pfingsten) in Seltmans, Waltenhofen und Oberdorf**

Pfingsten hat es schwer. Die anderen christlichen Feste tun sich da leichter. Die Weihnachtsbotschaft des Engels - Euch ist heute der Heiland geboren! - ist auch heute noch einer breiten Öffentlichkeit bekannt, geschmückte Bäume und Zweige stehen in fast allen öffentlichen und privaten Räumen, und das Beschenktwerden - eine der Grunderfahrungen unseres Glaubens - wird zelebriert.

Und auch wenn nicht alle genau wissen, was an Ostern jetzt wirklich gefeiert wird, so sind bunt angemalte oder gefärbte Ostereier doch ein Kulturgut, das alle an den Sieg des Lebens über die Mächte des Todes zu erinnern sucht, den der christliche Glaube verkündet.

Spricht man über Pfingsten, dann geht es dagegen in aller Regel um das Wetter und um Reiseziele. Vielleicht liegt's ja daran, dass das Thema von Pfingsten nicht nur unanschaulich ist, sondern auch eigentlich etwas völlig Alltägliches.

Denn an manchen Tagen hat man viel Kraft, und manchmal weniger. Woran liegt das? Wo kommt die Kraft her? An manchen Tagen schleppt man sich durchs dürre Tal, an anderen tanzt man leichtfüßig über Hindernisse hinweg, die gestern noch unüberwindlich schienen. Wo kommt die Kraft her?

Wer hat eigentlich die Erde angestupst, so dass sie sich jetzt immerzu um die eigene Achse dreht und es dadurch unaufhörlich Tag und Nacht wird?

Wer hat eigentlich die Sonne aufgeladen, so dass sie jetzt vor lauter Kraft glüht und unablässig von ihrer Stärke und von ihrer Energie abgibt, so dass wir leben können?

Wo kommt diese ganze, unvorstellbar große Kraft her?

Im Grunde wissen wir nur, dass die Kraft begrenzt ist. Das weiß jeder, der älter wird, er muss sich seinen oder ihren nachlassenden Kräften stellen, muss mit ihnen haushalten, wohl wissend, dass es irgendwann ganz mit ihnen aus sein wird. Aber natürlich machen wir diese Erfahrung Tag für Tag, wenn die Tatkraft des Tages am Abend nachlässt und man irgendwann ermattet niedersinkt.

Es gibt keine Kraft, die endlos wäre. Auch die Erde wird irgendwann ihren Schwung verlieren und stehenbleiben, so unvorstellbar das auch sein mag. Und auch die Sonne wird irgendwann in ferner Zukunft ausgeglüht sein und in sich zusammenfallen.

Kraft ist immer begrenzt. Sie ist immer eine Mangelware, mit der man sorgfältig umgehen muss. Manche sagen, Religion sei ein Weg, der zur Kraft führt. Glauben hieße dann, sich an der Kraft festzuhalten, denn wenn man sich von der Kraft entfernt, geht man zugrunde.

Genau darum, um die Kraft geht's an Pfingsten. Zwei Psalmworte über die Kraft erzählen uns, was Pfingsten ist. Das eine steht in Psalm 33. Da heißt es:

**Einem König hilft nicht seine große Macht  
ein Held kann sich nicht retten durch seine große Kraft.**

**Rosse helfen auch nicht - da wäre man betrogen  
und ihre große Stärke errettet nicht.  
Siehe, des Herrn Auge achtet auf alle, die ihn fürchten,  
die auf seine Güte hoffen,  
dass er sie errette vom Tode  
und sie am Leben erhalte in großer Not.**

„Ein Held kann sich nicht retten durch *seine* große Kraft. Rosse helfen auch nicht!“

Helden sind wir zwar nicht, aber Rosse haben wir schon. Wir schließen zum Beispiel Versicherungen ab. Allerdings stellt sich heraus, dass uns auch eine Versicherung nicht vor den Anschlägen des Bösen schützen kann. Sie kann nur den Schaden kompensieren, und das auch nur mit Geld. Vieles aber kann man überhaupt nicht kompensieren.

Das Böse und Dunkle hat eine große Kraft. Es erscheint uns nicht, so wie das Licht, sondern es fällt über uns her. Es hat viele Gestalten. Ein sogenannter Schicksals-schlag. Oder ein Mensch, der auf unerklärliche Weise böse ist und dessen Bosheit uns begleitet.

Mir hat neulich eine gute Freundin droben in Oberfranken von einem Nachbarn erzählt, der sie immer, wenn sie im Garten ist, beobachtet von seinem Fenster aus im dritten Stock, und der sie auch sonst ärgert und schikaniert, wo er nur kann. Niemand kann sagen, warum das so ist.

Und dann heißt es in diesem Psalm, ein paar Verse weiter vorne: **die Erde ist voll der Güte des Herrn**. Die Erde: haaráz: die Erde, das Land, der Boden, die Welt, der Kosmos, die Schöpfung ist voll mit Güte. Die Güte des Schöpfers steckt in seiner Schöpfung und erfüllt sie. Das Böse ist sozusagen nur auf ihrer Oberfläche, da, wo wir Menschen uns austoben. Und gegen das Böse hilft am besten - das Gute. “Der Herr sieht auf die, die auf seine *Güte* hoffen, dass er sie errette und am Leben erhalte in großer Not.”

*Die Güte* ist also diese Kraft. Die Erde ist voll davon.

Ich hab dieser Tage öfter mal mit Leuten gesprochen, die ich so getroffen habe, über die Kraft und wo sie herkommt. Wie man Kraft bekommt. Wir können sie ja nicht generieren oder erzeugen, sondern wir müssen sie finden. Sie ist nämlich einfach da. Alles ist voll davon, sagt Psalm 33. Es kommt darauf an, den Zugang zu ihr zu finden.

Ein paar der Ideen und Antworten auf die Frage, wie man Kraft bekommt:

Das Essen bewusst wertschätzen.

Etwas Schönes anziehen.

Gute Worte.

Ein guter Schlaf.

Stille, eine gute Stille, auch in mir drin.

Musik.

Einer hat gesagt: Barfuß gehen. Naja, hab ich gedacht. Schöner Gedanke, nicht mehr. Aber zwei Tage später habe ich dann diese Worte aus Psalm 33 gelesen: “**Die Erde ist voll der Güte des Herrn.**”

Ja klar! Barfuß gehen! Komm mal mit der Erde in Kontakt!

Gerade stand in einer großen Zeitung ein Artikel zu lesen: es gibt immer weniger Landschaft in Deutschland. Die Schönheit unberührter Landschaft findet man kaum noch. Die Tiere verschwinden. Das ist unendlich traurig. Aber wer es wagt, seine Trauer zu zeigen, wird ausgelacht. Traurigkeit über das Verschwinden der Schönheit? Damit wird man nicht ernstgenommen. Da muss man schon Argumente haben.

Das wird schwierig. Also machen wir weiter. Tierarten ausrotten. Den Boden versiegeln. Den Kontakt verlieren. [zur Schönheit, zur Güte und zu ihrer Kraft.]

Ich habe das ziemlich sichere Gefühl, dass die Menschen das noch einmal bereuen werden, irgendwann in der Zukunft. Aber so etwas kann man natürlich nicht sagen. Das ist kein Argument.

Aber Tatsache ist: Was wir generieren, also erschaffen und hervorbringen können, das ist Wissen, neuerdings sogar Intelligenz. Aber was wir nicht generieren können, das ist Güte. Die kann man nicht produzieren. Wir müssen sie finden. Wem das gelingt, so heißt es im Psalm, der ist gerettet.

Der eigentliche Punkt der Pfingstgeschichte besteht nun darin, dass diese gute Kraft von selber zu uns kommt - überraschend, unerwartet und überwältigend. Sie verändert den Gang der Dinge und sie verändert uns selbst.

Sie bewahrt uns nicht vor dem Bösen. Das wird es weiter geben. Der Karfreitag gehört zu unserem Glauben dazu wie Ostern und Pfingsten. Und auch in der Bibel hat das Leiden nach Pfingsten ja nicht aufgehört. Wer die Apostelgeschichte liest, wird sehen, wie unmittelbar nach Pfingsten auf die Christen Steine geworfen wurden. Sie wurden getötet, sie wurden eingesperrt, sie haben sich untereinander erbittert gestritten und sie haben Fehler gemacht.

Aber in alledem, und das ist eigentlich alles, was das Neue Testament uns zu sagen versucht, von vorne bis hinten, in alledem hat diese gute Kraft sie nicht verlassen. Nie waren sie verloren, und das gilt bis heute, bis heute spüren wir diese Kraft, sprechen wir sie uns gegenseitig zu im Segen und erflehen sie für andere in der Fürbitte.

Diese Kraft der Güte errettet uns vor der dunklen Macht, so dass die uns nicht überwältigen kann und wir am Ende selber dunkel werden müssen und böse.

**Wohl den Menschen, so heißt es in einem anderen Psalm, Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten und von Herzen dir nachwandeln. Wenn sie durchs dürre Tal ziehen, wird es ihnen zum Quellgrund, und Frühregen hüllt es in Segen. Sie gehen von einer Kraft zur andern.**

Amen.